Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 Pf.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 28 — Sonntag, den 2. Februar — 1890.

Tageschau

Dem Reichskanzler sind in der letzten Zeit mehrere Vorschläge wegen des Verkaufes der sogenannten Geheimmittel von fachkundiger Seite unterbreitet worden, da sich bei dem gänzlich freien Betriebe doch mancherlei Unzuträglichkeiten herausgestellt haben. Zur Beseitigung der vorhandenen Uebelstände wird vorgeschlagen, im Anschluß an den Wortlaut des § 6 der Gewerbeordnung an Stelle der Aufstellung eines Verzeichnisses der den Apotheken vorbehaltenen Zubereitungen rc. diejenige eines Verzeichnisses der dem freien Verkehr überlassenen Heilmittel treten zu lassen. Es würde dann jedes neu auftauchende Mittel ohne Weiteres dem freien Verkehr entzogen und doch den maßgebenden Stellen die Möglichkeit gegeben sein, das als unschädlich anerkannte Mittel, wenn sonst nicht andere Bedenken vorliegen, freizugeben. Ein anderer Vorschlag geht dahin, es bei dem bisherigen Verfahren zu belassen, dagegen den Reichskanzler zu ermächtigen, neu auftauchende Heilmittel ohne Weiteres den Apotheken zu überweisen und nur, wenn diese Heilmittel als unschädlich anerkannt sind, sie dem freien Verkehr zu übergeben.

Die bayerischen Briefmarken haben zu einer eingehenden Erörterung in der Budgetcommission des münchener Abgeordnetenhauses Anlaß gegeben. Minister von Crailsheim betonte, daß von Unbequemlichkeiten des Publikums nicht bestimmt, nöthigenfalls ließen sich die Beträge ebensogut mit Gebühren- oder Wechselstempelmarken ausgleichen. Den Angriffen auf die bayerische Postmarke liege vielfach der Irrthum zu Grunde, daß Bayern keine Marke mit Reichsemblemen wolle; hierbei werde völlig übersehen, daß die eigene Marke geradezu eine Garantie der Einnahmen für die bayerische Post bilde. Allerdings könnte versucht werden, eine gemeinschaftliche Postmarke einzuführen und alsdann nach einem bestimmten Maßstab eine Herauszahlung vom Reiche zu beanspruchen; eine derartige Regelung könnte aber nur im Vertragswege erfolgen. Hiergegen beständen aber schwere Bedenken; möglicherweise wäre eine solche Vereinbarung für Bayern finanziell vortheilhaft, sie würde aber in politischer Beziehung schwerlich ohne Einfluß bleiben können. Uebrigens halte die Reichspostverwaltung an der Auffassung fest, daß eine Aenderung nur dann eintreten könne in den bevorstehenden Verhältnissen, wenn hierzu Bayern oder Württemberg selbst Initiative ergreifen.

Die „Nordd. Allg. Ztg." bringt die bedeutsame Meldung, daß der Oberpräsident der Rheinprovinz, von Berlepsch, zum preußischen Handelsminister ernannt sei. Der Reichskanzler giebt also dies Amt ab. Damit hat nun Fürst Bismarck für alle seine Aemter definitive Ersatzmänner gefunden, denn bekanntlich sind bereits im Reiche für alle Ressorts Stellvertreter des Kanzlers bestellt.

Der Regierungspräsident von Bitter in Oppeln hat in Folge einer vom beuthener Magistrat an ihn gerichtete Petition die directe Einfuhr in Rußland oder Ungarn geschlachteter Schweine gestattet.

Bekanntlich beabsichtigt der Kaiser den diesjährigen Herbstmanövern des 5. und 6. Armeecorps beizuwohnen und dabei einen etwa achttägigen Aufenthalt in Breslau zu nehmen. Die Manöver des 6. Armeecorps sollen in der Umgebung von Breslau und die Parade in der unmittelbaren Nähe der Stadt stattfinden. Es ist Aussicht vorhanden, daß die Kaiserin ihren Gemahl nach Breslau begleitet. Bereits wird ein Fest, welches die Provinz dem Kaiserpaar geben will, geplant. Außer in Breslau wird der Kaiser voraussichtlich auch in Liegnitz einige Tage residiren, da in der dortigen Gegend die beiden Armeecorps gegen einander manövrieren werden.

Ein Briefwechsel zwischen dem Fürsten Bismarck und dem verstorbenen Geheimrath Wagner, dem bekannten conservativen Parteimann, gelangt jetzt zur Veröffentlichung. Aus demselben ergiebt sich, daß der Reichskanzler auf Wagner außerordentlich große Stücke hielt und ihn häufig als alten Freund und nicht als Vorgesetzter behandelt. Von besonderem Interesse ist ein Brief des Kanzlers aus seiner Frankfurter Gesandtschaftszeit, worin er sich mit einer solchen Schärfe gegen das Zunftwesen, als durchaus verfehlt und nicht im Vortheile des Handwerkes liegend, ausspricht, wie es heute wohl kaum Jemand gethan hat.

Der Bericht der Reichsschuldencommission für das Jahr 1888/89 ist soeben erschienen. Wir entnehmen demselben, daß bis zum Schlusse des genannten Etatsjahres durch Veräußerung von Schuldverschreibungen der Reichsanleihe 881 994 892 Mark beschafft sind. Am 1. April 1889 war noch ein Gesammtcredit offen im Betrage von 261 123 534 Mark; an Zinsen waren für das Jahr 1888/89 zu zahlen 29 361 027 Mark. An Reichsbankscheinen waren im Berichtsjahre im Umlauf 126 562 405 Mark. Der Bestand des Reichsinvalidenfonds betrug am Schlusse des Berichtsjahres 488 399 133 Mark, der Reichsfestungs-Baufonds 2 524 200 Mark; der Reichstagsgebäudefonds 17 146 200 Mark, der Reichskriegsschatz beträgt bekanntlich 120 000 000 Mark in Goldmünzen. In Reichsbanknoten waren am 15. Januar d. J. im Umlauf 1 841 902 200 Mark.

Die Gehaltserhöhungen für die preußischen Beamten, über welche im preußischen Abgeordnetenhause bei der ersten Etatsberathung eine prinzipielle Verständigung mit dem Finanzminister hergestellt worden ist, werden aller Wahrscheinlichkeit nach schon am nächsten ersten April in Kraft treten. Die bezüglichen Arbeiten werden so beschleunigt, daß noch vor dem genannten Termin die Beschlußfassung in beiden Häusern des preußischen Landtages erfolgen kann.

Verschiedentlich war in diesen Tagen mitgetheilt, daß das neue deutsche kleinkalibrige Infanterie-Gewehr im Laufe der nächsten Woche beim berliner Gardecorps zur Ausgabe gelangen solle. Wie die „Kreuzztg." vernimmt, ist diese Mittheilung nicht begründet; wenn auch die Herstellung des Gewehres so weit gefördert wurde, daß dasselbe den Truppen demnächst übergeben werden kann, so ist über den Vertheilungsplan doch noch nichts Näheres bekannt gegeben.

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser besuchte am Donnerstag Abend die berliner Kriegsacademie und nahm mehrere Stunden hindurch an dem dort stattfindenden Kriegsspiel Theil. Am Freitag Vormittag verblieb der Monarch im Arbeitszimmer und unternahm erst am späteren Nachmittage eine Spazierfahrt. Die Abreise des Großherzogs und der Großherzogin von Baden von Berlin nach Karlsruhe ist definitiv auf heute Sonnabend Mittag festgesetzt worden.

Der König von Württemberg ist von seinem letzten Unwohlsein fast ganz wiederhergestellt. Die Genesung der Königin schreitet in erfreulicher Weise fort. Die Königin Olga läßt sich homöopathisch behandeln.

Statthalter Fürst Hohenlohe gab am Freitag den Mitgliedern des elsaß-lothringischen Landesausschusses in Straßburg ein Diner. Den vom Präsidenten des Ausschusses auf ihn ausgebrachten Toast beantwortete der Statthalter mit den besten Wünschen für das Gedeihen der Reichslande, die sich in der jetzigen Friedenszeit ruhig entwickeln könnten.

Der Großherzog von Hessen ist am Freitag mit der Prinzessin Alix nach Malta abgereist, wo er mit dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich von Preußen zusammentreffen wird.

Parlamentarisches.

Die Vorlage der preußischen Staatsregierung betreffend die Gehaltsaufbesserungen der Beamten wird dem preußischen Abgeordnetenhause schon in der ersten Februarhälfte zugehen. — Die Budgetcommission des Abgeordnetenhauses genehmigte am Freitag den Etat des Finanzministeriums.

Ausland.

Belgien. Die Deputirtenkammer in Brüssel hat endlich einem schon seit Jahren ausgesprochenen Wunsche der starken vlämischen Bevölkerung entsprochen. Es ist mit 59 gegen 19 Stimmen beschlossen, daß alle nach dem Jahre 1891 Studirenden vom 1. Januar 1895 ab in den vlämischen Landestheilen kein richterliches Amt oder eine Notarstelle bekleiden dürfen, wenn sie nicht genügende Kenntniß der niederländischen Sprache nachweisen können.

Frankreich. Das in Paris garnisonirende Infanterie-Regiment Nr. 33 ist wegen Ausbruchs des Typhus zeitweilig nach Poitiers versetzt. Die Krankheit tritt auch in anderen Regimentern auf. Der Kriegsminister läßt ärztlich untersuchen, ob die angeordnete Aufbesserung und Vermehrung der Schlafstellen der Soldaten ausreichend sind. — Eine halbamtliche russische Preßnote erklärt sehr trocken, daß der Zar gegenwärtig absolut nicht daran denkt, ein Bündniß mit Frankreich zu schließen. Die Veröffentlichung hat sehr abkühlend auf die Hitzköpfe an der Seine gewirkt.

Großbritannien. Der Hauptmann Brackenburg ist von der englischen Seecompagnie nach Südostafrika entsandt,

---

Die Erben des alten Bernhold.

Original-Roman von Henrik Westerström.

(Uebersetzungsrecht vorbehalten.) (Nachdruck verboten.)

(24. Fortsetzung.)

„Gut", nahm Leonie in ihrer alten hochfahrenden Weise wieder das Wort, „sorgen Sie aber dafür, daß der Brief, falls die Behändigung desselben unmöglich ist, uneröffnet an uns zurückgelangt."

„Ganz bestimmt, gnädiges Fräulein!"

„Und nun rasch einen Wagen, damit wir in ein anderes Hotel kommen, ersuchen Sie den Wirth um unsere Rechnung."

Wellmann verbeugte sich und ging.

„Ein famoses Frauenzimmer," dachte er schmunzelnd, „zur Königin geboren."

„Unsere Koffer sind doch gepackt, Claudia?" fragte Leonie.

„Ich wills gleich besorgen, es sind nur einige Kleinigkeiten hineinzulegen."

Sie verfügte sich ins Schlafzimmer. Der Zahlkellner erschien mit der verlangten Rechnung, welche augenscheinlich schon bereit gelegen. Leonie warf einen Blick auf die Summe und zahlte schweigend.

„Haben gnädiges Fräulein noch etwas zu befehlen?"

„Nein, Sie können gehen!"

Es gab eine Art Aufstand im Hotel, als die Damen, ohne den Wirth zu beachten, die Treppe herabkamen, während Wellmann und der Hausknecht die Koffer besorgten. Leonie warf mit einer unnachahmlich nachlässigen Bewegung der Dienerschaft die Trinkgelder zu und folgte der Cousine in den Wagen, welche Wellmann, sich auf den Bock schwingend, nach dem Hotel „Zum Kronprinzen" dirigirte, wo er erst die Koffer hinauftrug und sich dann mit Erlaubniß der Damen entfernte.

Er ging geradewegs nach der Admiralstraße und traf seinen Freund Burgau zu Hause.

„Das nenne ich Glück haben", sagte er, „fürchtete schon, Sie heute gar nicht mehr anzutreffen; ist Lady Winslow eingetroffen?"

„Ja, Mylady ist erschienen", erwiderte Burgau vergnügt, „habe bereits Visite bei ihr gemacht. Ein famoses Weib, das hoffentlich von mir bezaubert ist und mein Vertrauen nicht täuschen wird. Und nun, was bringen Sie Neues, wie gehts Ihren Damen?"

„Ja, von denen komme ich just, sie haben sich umquartiert, wohnen jetzt im „Kronprinzen". Hören Sie, was dort passirt ist."

Er erzählte dem aufhorchenden Agenten die Beleidigung der Damen und ihre schmähliche Verdächtigung durch den Besuch des Herrn Armstorf.

„Ah, der hat sich ihrer angenommen?" fragte Burgau, „wie kommen sie denn zu dem galanten Herrn?"

„Wird ihnen wohl irgendwo vorgestellt worden sein, Musje Armstorf setzt dergleichen immer durch, und nun gar bei solchen Schönheiten. Uebrigens wird auch Herr Lambrecht, der Bernholdsche Testaments-Vollstrecker, seine Hand dabei im Spiele gehabt haben."

Als Burgau ihn fragend ansah, erzählte er, daß derselbe in Streits Hotel gekommen und nach dem Wirth gefragt habe.

„So, so", sagte der Agent, „hm, dann läßt sich die Geschichte erklären. Wo haben sie den Brief an den Capitän?"

Wellmann überreichte ihm denselben.

„Ich fürchte, im Vertrauen gesagt, daß es mit dem Gelde bei den armen Damen hapert. Lieber Gott, der Alte hätte lieber ein Codicill niederschreiben sollen, als die Kinder herüber zu narren, daß sie hier aus ihrem Vaterhause von einem Usurpator sozusagen an die Luft gesetzt wurden. Der Capitän hat Geld genug und die Ordre, Fräulein Claudia Bernhold alle Wünsche zu erfüllen. Ist das ein Schicksal!"

„Ja, mein bester Wellmann, wenn Sie glauben, daß die Damen in Geldnoth stecken", sagte Burgau, die zierliche Handschrift der Adresse betrachtend, „dann muß ich denselben wohl behülflich sein, obgleich ich damit einen gefährlichen Weg betrete. Hatte so wie so vor, dem Capitän heute schon einen Besuch zu machen, — haben Sie irgend eine Bestellung an ihn?"

„Meine besten Grüße, Herr Burgau, und daß er den Kopf hochhalten, sich nicht verblüffen lassen soll."

„Schreiben Sie einige Zeilen für ihn mit einer Empfehlung meiner Person, er muß mich für Ihren Freund halten, dem er unbedingt vertrauen könne."

Wellmann sah ihn nachdenklich an.

„Sie meinens doch gut mit meinem Capitän, Herr Burgau?" fragte er zögernd.

Dieser legte ihm die Hand auf die Schulter.

„Mein Bester, wenn Sie mir mißtrauen, dann kann ich dem Gefangenen nicht helfen. Entweder — oder — ich muß ihn sprechen, mich unbefangen mit ihm unterhalten können, um mich von seiner Unschuld vollständig zu überzeugen und in dieser Weise sein Erinnerungsvermögen zu unterstützen, weil ich voraussetze, daß er vor dem Richter regelmäßig ängstlich und verwirrt ist und seine Sache stets verschlimmert."

„Ja, ja, so ist es auch", rief Wellmann mit einem Seufzer, „der Unglückliche macht in solchen Augenblicken genau den Eindruck des bösen Gewissens."

„Ich weiß, es geht jedem Seemann so, Polizei und Gericht sind ihnen haarsträubende und verhaßte Institute. Aber nun zur Sache, Wellmann, wollen Sie mir vertrauen?"

„Gewiß, Herr Burgau, entschuldigen Sie mich, aber ich hab' meinen Capitän so lieb, er ist eine treue ehrliche Seele, sein Schicksal geht mir verdammt nahe. Geben Sie mir Feder und Papier, ich will Ihnen das Gewünschte schreiben."

Nach wenigen Minuten reichte er dem Agenten das Papier hin, welcher es überflog und zufrieden nickend in die Tasche steckte.

„So, Freund Wellmann, nun gehen Sie zu Ihrer Lady Winslow, um nach ihren Befehlen zu fragen. Es ist gut, wenn Sie mit ihr in Verbindung bleiben, doch verrathen Sie nicht, daß wir uns kennen. Mylady ist eine Hauptperson in diesem Schauer-Drama, wir müssen über ihr kostbares Leben wachen, damit nicht auch sie mit der verhängnißvollen Schnur bedroht wird."

„Alle Wetter, Herr Burgau, Sie reden ja in merkwürdigen Räthseln," sagte Wellmann betroffen, „ist das Scherz oder Ernst?"

„Bitterer Ernst, mein Lieber, ich wiederhole, daß Myladys Leben für Ihren Capitän von großer Wichtigkeit ist. Nun aber machen Sie der Dame Ihre Reverenz."

um eine bewaffnete Macht zu organisiren, welche die Gebiete des Schiri und Zambesi, um die es sich in dem Streit mit Portugal handelte, besetzen soll. — Die Cap-Regierung unterzeichnete ein Abkommen mit der britischen südafrikanischen Gesellschaft betreffs Ausdehnung der Cap-Eisenbahn bis Mafeking, wodurch eine Verbindung zwischen den Häfen der Capcolonie und dem Zambesi hergestellt wird.

Italien. Ebenso wie in Neapel, so sind auch in Turin Studentenunruhen ausgebrochen, weil die Universitätsbehörde die Schließung der Universität wegen der Influenza verweigerte. Die Studenten schlugen die Thüren der Hörsäle ein und verübten allerlei Unfug, bis sie von der Polizei vertrieben wurden. — Aus Rom und aus Bologna wurde je ein Cholerafall gemeldet, die Behörden bestreiten aber, daß es sich wirklich um asiatische Cholera handelt. — Wie man aus Rom telegraphirt, wird die Ankunft des auf der Rückkehr nach Italien begriffenen Capitäns Casati, des treuen Begleiters Emin Pascha's, in Suez für den 18. Februar erwartet. Es werden daselbst für den Empfang des italienischen Forschungsreisenden große Vorbereitungen getroffen.

Oesterreich-Ungarn. Der Todestag des Kronprinzen Rudolph ist fast in allen Städten der Monarchie durch Trauermessen begangen worden. — Kaiser Franz Joseph empfing an diesem Tage, nachdem er am Sarge seines Sohnes gebetet hatte, Niemanden in Audienz. — Der Zustand der Kaiserin Elisabeth läßt immer noch sehr viel zu wünschen übrig. Zu dem Rheumatismus, welcher die hohe Frau schon seit mehreren Jahren quält, hat sich bekanntlich seit dem Tode ihres Sohnes ein seelisches Leiden gesellt, das trotz aller aufgebotenen Mittel nicht weichen will. — Ueber die Arbeitertumulte bei Gablonz wird des Genaueren berichtet: In den Ortschaften Wiesenthal und Neudorf am Isergebirge kam es zwischen Haufen von mehreren hundert Arbeitern und Weibern einerseits und Gendarmen andererseits zu blutigen Auftritten. Letztere mußten weichen. Zerstört wurden die Glasschleifereien von Wanke und Breit. Zwei Arbeiter sind todt, viele verwundet, mehrere Gendarme wurden verletzt. Erst das herbeigerufene Militär verschaffte Ruhe, die bis zur Stunde nicht wieder gestört ist. Zahlreiche Verhaftungen erfolgten. — Die Telegramme über den Zustand des früheren Ministers Grafen Julius Andrassy lauten fortdauernd schlecht. Die Aerzte haben die Hoffnung aufgegeben.

Amerika. Passagiere eines französischen, in Lissabon aus Rio de Janeiro angekommenen Dampfers melden, daß die wirthschaftliche Lage in Brasilien unerträglich sei. Europäer wanderten daher aus und es seien bis April schon Plätze auf den Dampfern bestellt. Niemand glaube an die Möglichkeit Erhaltung der öffentlichen Ordnung.

Wahlbewegung.

Die „Nat. Lib. Corr." macht den Versuch eines landschaftlich gegliederten Wahltableaus, welches in der Masse vereinzelter Wahlmittheilungen die Orientirung erleichtern soll. Von unserer Provinz heißt es darin: Die Provinz Westpreußen mit 13 Mandaten ist gegenwärtig vertreten durch 4 Conservative, 3 Freiconservative, 2 Nationalliberale, 1 Deutschfreisinnigen, 3 Polen. Hier ist vielfach der nationale Gegensatz zwischen Polen und Deutschland entscheidend. Die polnischen Mandate (Karthaus, Preuß. Stargardt, Konitz) sind kaum mit Erfolg angreifbar. Zwische Conservativen bezw. Freiconservativen und Centrum pflegen die Wahlkreise Danzig-Land und Stuhm jetzt in den Händen der erstgenannten Parteien, streitig zu ein. Danzig-Stadt ist im Besitz der deutschfreisinnigen Partei, zuletzt freilich auch nur in Stichwahl mit den Nationalliberalen behauptet. Graudenz und Thorn, jetzt nationalliberal vertreten, können nur in hartem Kampfe und bei dem Zusammenhalten aller deutschen Parteien gegen die Polen behauptet werden, welche die Mandate wiederholt besaßen, ebenso das jetzt freiconservativ vertretene Schwetz. Schlochau und Deutsch Krone sind altconservativer bezw. freiconservativer Besitz, einigermaßen vom Centrum ange fochten. Auch Elbing und Rosenberg sind seit langen Jahren conservativer Besitz, schwach bestritten, ersteres von den Deutschfreisinnigen, letzteres von den Polen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Elbing**, 30. Januar. (Ein trauriges Familien-Drama) hat sich gestern wieder einmal in Folge des leidigen Branntweingenusses abgespielt. In der Familie des in Dambitzen wohnenden Arbeiters Z. waren sämmtliche Kinder erkrankt und eins von ihnen lag schwer leidend darnieder. Geld, Medicamente und stärkende Mittel waren nicht im Hause und mußten erst beschafft werden. Zu diesem Zwecke ersuchte die besorgte Frau ihren Mann, mit einem noch vorhandenen Scheffel Hafer sich hierher zu begeben, das Getreide zu verkaufen und aus dem Erlöse Medicin und Nahrungsmittel zu beschaffen. Z. verkaufte zwar den Hafer, betrank sich dann aber und wurde schließlich wegen Bettelns verhaftet. Inzwischen war das Kind daheim verstorben.

— **Elbing**, 26. Januar (Die Briefträger auf der Frischen Nehrung) haben selbst zur Sommerzeit kein beneidenswerthes Loos. Ist z. B. Windstille, so hat derjenige, welcher die Postsachen von Kahlberg nach Neukrug schafft, vier Meilen hin und vier Meilen zurückzurudern. Bei jetziger Jahreszeit sind sie noch schlimmer daran. So fanden, vor einigen Tagen junge Leute einen Briefträger im Eise und Wasser stehen, so daß nur der Kopf hervorragte. Eine Pieke hatte er quer über das Eis gelegt, an dieser hielt er sich fest. Der Mann konnte nicht mehr sprechen und wurde sofort in den Krug des nächsten Dorfes gebracht, wo es hoffentlich gelingen wird, ihn wieder dienstfähig herzustellen.

— **Inowrazlaw**, 31. Januar. (Garnisonverwaltung.) Nach einer neuerdings erlassenen Bestimmung soll Inowrazlaw eine Garnisonverwaltung erhalten.

— **Lessen**, 30. Januar. (Eine eigenthümliche Sitte herrscht auf den Hochzeiten) der Instleutee in unserer Gegend. Jeder, der mit der Braut tanzt, ist verpflichtet, ein Geldstück auf den dazu bereit stehenden Teller zu legen, welches den Brautleuten zufällt. Auf einer Hochzeit zu S. kamen auf diese Weise 141 Mark zusammen. Ein Knecht allein legte bei einem Tanze 5 harte Thalerstücke auf den Teller, was, beiläufig bemerkt, wohl nicht darauf hindeutet, daß unsere Dienstboten Ursache haben, über schlechte Besoldung zu klagen.

Locales.

Thorn, den 1. Februar 1890.

— **Wahlversammlung.** Wir erinnern nochmals daran, daß morgen, Sonntag Nachmittag 3½ Uhr in Culmsee eine große Wahlversammlung von Wählern der conservativen und gemäßigt-liberalen Partei stattfindet und daß das recht zahlreiche Erscheinen dringend nothwendig ist.

— **Der Bezirkstag westpreußischer Bau-Innungen** wird am Sonntag, den 23. Februar in Danzig stattfinden; ursprünglich war derselbe für Marienwerder in Aussicht genommen. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Abgrenzung der Innungsbezirke und Bildung von Baugewerks-Innungen in den damit noch nicht versehenen Kreisen Tuchel, Konitz, Flatow und Schlochau, und mit Rücksicht auf diese beiden Punkte werden sämmtliche Bauhandwerksmeister der Provinz zur Theilnahme an dem Bezirkstag eingeladen werden. Die königliche Regierung zu Marienwerder wird einen Deputirten zu den Verhandlungen senden.

— **Bezirks-Eisenbahnrath.** In der Donnerstags-Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths zu Bromberg bildete der schon mehrfach besprochene Sommerfahrplan-Entwurf den Hauptgegenstand der Verhandlungen. Wie wir vernehmen, wird derselbe namentlich in Bezug auf die Zweigstrecken noch mehrfache Abänderungen erfahren und auch für die Localstrecke Danzig-Zoppot soll ein neuer günstigerer Entwurf aufgestellt werden.

— **Anmeldungen zur Ausstellung westpreußischer Pferde.** Nach einer Bekanntmachung der Hauptverwaltung des Centralvereins westpreußischer Landwirthe hat es sich gezeigt, daß der größte Theil der Anmeldungen, welche für die vom Centralvereine zu veranstaltende Collectiv-Ausstellung westpreußischer Pferde auf der in Berlin stattfindenden großen deutschen Pferdeschau vorligen, unter ganz unrichtigen Voraussetzungen gemacht worden ist. Eine westpreußische Collectiv-Ausstellung kann der Natur der Sache nach nur eine Ausstellung specifisch westpreußischen Zuchtmaterials sein. Die Hauptbedingung bei der Anmeldung der Thiere muß deshalb der Ursprungsnachweis innerhalb der Provinz Westpreußen sein, alle von anderen Provinzen eingeführten — also nicht in Westpreußen gezüchtete — Thiere sind von der Betheiligung vorweg ausgeschlossen. Da ferner die Ausstellung eine collective sein soll, so hat sie das Ausstellungsmaterial der Hauptrichtung der provinziellen Pferdezucht zu entnehmen, und diese dürfte im Allgemeinen in den Rahmen der Zucht des leichten Wagen- und Ackerarbeits-Pferdes fallen, das sich mit dem Pferde für Artillerie, Pferdebahn, zum Theil auch mit dem für Dragoner und Ulanen identificiren lassen würde. Nur wenn von diesem in Westpreußen reichlich vorkommenden Materiale etwa 10 breite, tiefe, gängige Stuten mit entsprechendem Adel und ebensoviel gute Remontepferde angemeldet werden, kann die geplante Collectiv-Ausstellung dem zu erstrebenden Ziele — das interessirte Publikum in Berlin auf unsere Provinz als Quelle eines guten Ackerpferdes ꝛc. hinzuführen — gerecht werden. Die Verwaltung hat deshalb die Anmeldezeit für die Collectiv-Ausstellung bis zum 10. Februar d. J. verlängert und bittet Besitzer solchen Zuchtmaterials, wie es oben beschrieben, solches baldigst anzumelden.

— **Der Handwerkerverein** feiert sein Stiftungsfest am Sonnabend, den 8. d. Mts. im Hildebrandt'schen Restaurant. Die Listen zur Einzeichnung liegen bis zum Mittwoch, den 5. d. beim Handschuhmacher Menzel und beim Restaurateur Nicolai aus. — Das Wintervergnügen findet am Dienstag, den 18. d. Mts. (Fastnacht), im Victoriasaale statt.

— **Jagd-Kalender** für den Monat Februar 1890. Nach den Bestimmungen des Jagdschongesetzes vom 26. Februar 1870 dürfen in diesem Monat geschossen werden: Männliches Roth- und Damwild, Rehböcke, Auer-, Birk- und Fasanen-Hähne, Enten, Trappen, Schnepfen, Sumpf- und Wasservögel. Dagegen sind mit der Jagd zu verschonen: Weibliches Roth- und Damwild, Wildkälber, Ricken, Rehkälber, der Dachs, Hasen, Rebhühner, Auer-, Birk- und Fasanen-Hennen, Haselwild und Wachteln.

— **Nothhäfen und Sturmsignalstationen.** Die königliche Regierung geht nunmehr mit dem Plane um, auch am Frischen Haff Nothhäfen und Sturmsignalstationen wie im Kurischen Haff zu errichten. Herbeigeführt ist dieses Project lediglich durch die in den letzten Jahren so zahlreich vorgekommenen Unfälle, welche mit denen des kurischen Haffs vor drei Jahren fast auf gleicher Höhe stehen. Im kommenden Frühjahre wird der ganze Strand des Frischen Haffs von Regierungsbeamten bereist werden, um festzustellen, an welchen gefährdeten Orten derartige Schutzbauten errichtet werden sollen. Man glaubt, daß dieselben keine großen Kosten verursachen werden, da Holzmolenwerk mit schwachem Steinmauerwerk genügen werden. Die Bauten sollen baldigst in Angenommen werden.

— **Von der Weichsel.** Der Wasserstand ist seit gestern Mittag etwas gefallen. Das Eis geht in gleicher Stärke ab. Vom unteren Strome liegen folgende Nachrichten vor: Fordon. Das Wasser der Weichsel steigt bedeutend. Es wird daher der Traject für Fuhrwerke unterbrochen werden müssen. Der Personenverkehr wird durch Personenkähne vermittelt. Auf der Weichsel herrscht starkes Grundeistreiben. Aus Culm wird ebenfalls Eisgang und dadurch bedingte völlige Unterbrechung des Trajects gemeldet. Von Marienburg heißt es: Gegen Abend erreichte das mit dem Eise herabkommende Hochwasser die Montauerspitze und dasselbe brachte nunmehr auch das Eis im Pieckler Canal in Bewegung. Nach einer Mittheilung vom Donnerstag Abend 8 Uhr 22 Min. fand im Canal der Eisgang bei 3,48 Meter Wasserstand statt. Damit hatte auch der Eisgang auf der Nogat begonnen. Aus Marienburg gingen darüber heute folgende Meldungen ein: Morgens 2 Uhr. Seit gestern Abend 9 Uhr dicht gedrängter Eisgang Neigung zum Verstopfen. Wasserstand 3,00 Meter, noch steigend. Morgens 4 Uhr. Schnellerer Eisgang. Neigung zum Stopfen nicht mehr vorhanden. Wasser fallend, jetzt 2,50 Meter am Pegel. Der Aufbruch des Eises auf dem übrigen Laufe ging glatt von Statten, und nach einer Meldung von Freitag Vormittag 10 Uhr 45 Min. herrscht auch bereits bei Einlage starker Eisgang. Auf Anordnung des Deichhauptmanns Wunderlich sind in Folge dessen auf der ganzen Stromstrecke des Elbinger Deichverbandes die Eiswachen in halber Stärke aufgezogen. Wie die Verhältnisse auf der Nogat gegenwärtig liegen, ist an einem glücklichen Eisgange nicht zu zweifeln; der Wasserstand ist bisher sehr niedrig gewesen und betrug beispielsweise gestern Abend an der Kraffohlschleuse nur 1,40 Meter. Hiernach wird der Eisgang kaum bis an die Deiche heranreichen, auch erscheint es fraglich, ob die Ueberfälle in Thätigkeit treten werden. Jedenfalls dürfte der Eisgang in wenigen Tagen sein Ende erreicht haben. Danzig. Seit Donnerstag Abend herrscht nun auch in den unteren Weichselarmen voller Eisgang. Die nach oberhalb Pieckel entsandten Eisbrechdampfer kehrten gestern Abend 10 Uhr nach Plehnendorf zurück und überbrachten die Meldung, daß sich die Stopfungen im ungetheilten Strom gelöst hätten. Die Bestätigung ließ nicht lange auf sich warten, denn um Mitternacht trat lebhafter Eisgang ein, der bis heute Morgen anhielt. Seitdem war bis Freitag Mittag nur noch schwaches Eistreiben. Man nimmt an, daß bis jetzt erst das Stopfeis zwischen Marienwerder und Graudenz abgegangen ist, das polnische Eis, so weit es nicht seinen Weg in die seit gestern Abend ebenfalls in voller Bewegung befindliche Nogat nimmt, noch nachrücken wird. Bis jetzt hat sich hier unten der Eisgang völlig glatt und ohne Gefahr vollzogen. Das Haff ist von Elbing bis Pillau hin fast eisfrei, die Schiffahrt zwischen Elbing und Pillau für Dampfer schon eröffnet. Nur an der östlichen Seite des Haffes liegt noch eine ziemlich feste Eisdecke.

4 **Strafkammer.** In der heutigen Sitzung wurde zunächst gegen die Arbeiter Johann Kempinski und Johann Lubkowski aus Culmsee wegen Diebstahls und gegen den Nachtwächter Thomas Blasjewicz, ebendaher wegen Beihilfe verhandelt. Urtheil: Kempinski drei Jahre, Lubkowski vier Jahr Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer. Blasjewicz wurde freigesprochen. Ferner wurde gegen den Lehrer Leonhard Feyerabend aus Schönsee wegen Sittlichkeitsverbrechens verhandelt. F. wurde zu zwei Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer verurtheilt. Die Schuhmacher Julius und Bernhard Czaster waren wegen strafbaren Eigennutzes angeklagt Urtheil: Julius Czaster wurde zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt, B Czaster wurde freigesprochen.

a. **Diebstahl.** Ein junger Mann, welcher in einem hiesigen größeren Galanteriewaaren-Geschäft als Verkäufer bedienstet war, hat dort mehrere Waarendiebstähle vollführt. So hat er u. A. einen Koffer im Werthe von 27 Mk. entwendet und denselben an Verwandte nach Berlin geschickt, außerdem hat er einen Revolver im Werthe von 25 M. sich angeeignet. Der ungetreue Verkäufer ist verhaftet worden, doch beabsichtigt der Geschaftseigenthümer von einer Anzeige zur Bestrafung abzusehen.

a. **Gefunden** wurde ein Korb in der Coppernicusstraße und eine Börse mit drei Pf. und zwei russischen Münzen.

a. **Polizeibericht.** Sieben Personen wurden verhaftet, darunter ein Bettler.

Lotterie. (Ohne Gewähr.) Bei der am 30. fortgesetzten Ziehung der 4. Classe 181. königlich preußischer Classenlotterie fielen in der Nachmittagsziehung noch: 2 Gewinne von 15 000 Mk. auf Nr. 43 654 138 584. 3 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 74 610 76 786 150 498. 37 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 355 9086 10 137 12 476 19 715 30 435 30 948 31 132 35 161 45 272 59 054 60 431 62 051 63 265 66 015 74 911 79 120 85 052 88 875 90 160 102 272 105 251 108 700 109 520 116 865 121 390 132 642 133 658 136 203 142 297 144 343 154 726 165 363 166 114 173 716 177 985 180 421. Bei der am 31. fortgesetzten Ziehung fielen in der Vormittagsziehung: 1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 150 284. 1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 77 177 6 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 10 167 13 370 44 412 69 400 87 157 159 715. 26 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 328 6666 14 922 20 114 21 438 21 949 23 190 28 857 32 801 37 618 38 798 44 738 55 014 58 201 58 833 65 138 70 432 78 473 85 205 97 127 97 526 113 972 137 286 142 234 175 886 178 379. 35 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 3341 3369 17 856 23 368 26 988 28 547 46 465 46 975 49 780 52 599 54 743

Wellmann ging zu Mrs. Winslow, welche in derselben Etage wohnte, doch machte der Corridor hier eine Krümmung, so daß ihre Thür von dieser Seite aus nicht gesehen werden konnte. Außerdem hatte Burgau die Vorsicht getroffen, ein kleines Vorderzimmer als einen Durchgang oder wie er es nannte als Vorzimmer zu benutzen.

Als Burgau allein war, verschloß er, wie gewöhnlich, die Eingangsthür zu seiner Wohnung, da er draußen eine Klingel angebracht hatte und kehrte in sein Wohnzimmer zurück. Dann nahm er Claudias Brief, betrachtete das Siegel und zündete eine Kerze an, um eine feine Messerklinge zu erhitzen. Nach wenigen Augenblicken war das Siegel unverletzt gelöst, der Brief geöffnet und von ihm durchflogen.

„Wellmann hat also recht gerathen", sprach er halblaut, „die Enkelinnen des vielfachen Millionärs, welche er selber herübercitirt hat, befinden sich ohne Mittel, in schlimmster Lage. Hm, hm, das könnte dem Herrn Testaments-Vollstrecker vortrefflich passen, um sie per Schub hinausbringen zu lassen."

Er schloß mit geübter Hand den Brief und betrachtete sehr befriedigt das Siegel, welches vollständig unverletzt geblieben war, worauf er in sein Schlafzimmer ging, um etwas Toilette zu machen. Er betrat aber zuerst geräuschlos eine Art Abseite, welche ihm als Garderobeschrank diente und jetzt ganz besonders werthvoll für ihn sein mußte, weil dieser kleine Raum unmittelbar an Madame Winslows Wohnzimmer stieß, dessen Wand hier nur eine auf der entgegengesetzten Seite tapezirte Holz-Verschalung bildete.

Burgau schob einige Stücke Garderobe bei Seite und horchte. Die klagende Stimme der Engländerin drang vernehmlich herein. Sie sprach in ihrer Muttersprache, welche Wellmann ziemlich gut verstand, obgleich er sich nur schlecht darin ausdrücken konnte.

„Sprechen Sie nur deutsch", sagte sie, „ich verstehe es gut, kanns aber nicht reden, grad', wies Ihnen mit meiner Sprache geht. — Ich will Ihnen im Vertrauen sagen, Mr. Wellmann, daß der Capitän mir leid thut, wenngleich er ein unhöflicher Mann gegen mich und meinen armen Sohn gewesen ist. — Ich an seine Schuld glauben? Gewiß nicht, weshalb sollte ers gethan haben? — Sehe keinen Grund."

„Ich auch nicht, Madame!" rief Wellmann, „der Capitän ist von Herzen wie ein Lamm, fragen Sie alle seine Leute, — er versteht es, auf der See zu commandiren und sich Respect zu verschaffen, bleibt aber immer ein humaner Mann. Der und einen Menschen tödten, nein, Madame, das ist einfach lächerlich.

„Er hats auch nicht gethan", erwiderte sie mit voller Bestimmtheit. „Ich bleibe hier in Hamburg, um meinen Sohn an dem wirklichen Mörder zu rächen, und dem Capitän die Freiheit wieder zu verschaffen. Wenn aber mein Geld aufgezehrt ist, Mr. Wellmann, was dann? — Es wäre alsdann möglich, daß man mich aus Hamburg vertriebe, Sie wissen wohl, was der Reichthum vermag, es ist so schwer, einen reichen und angesehen Mann anzuklagen, man hat auch bei uns in England schon Beispiele genug gehabt, das solche Ankläger für toll erklärt und in ein Narrenhaus gesperrt werden."

Wellmann sah sie bestürzt an, was schwatzte die Frau für merkwürdiges Zeug durcheinander, war sie wirklich durch den schauerlichen Tod ihres Sohnes verrückt geworden?

„Ja," versetzte er zögernd, „das kommt wohl vor, das Geld spielt nun einmal die größte Rolle im Leben. Wen wollten Sie denn anklagen, Madame?"

Sie schwieg und sah ihn nachdenklich an.

„Sind Sie hier in der Stadt bekannt?" fragte sie plötzlich.

„Gewiß, bin ja geborner Hamburger."

„Wer ist den eigentlich Erbe des Bernholdschen Vermögens? Ich hörte von der Geschichte, und das die beiden jungen Damen enterbt seien."

(Fortsetzung in der Beilage.)

57 106 60 232 62 618 64 612 70 477 70 631 77 743 83 241 99 524 104 567 105 287 110 197 115 946 117 124 119 339 124 143 124 728 130 415 135 491 142 465 150 129 154 671 166 433 167 951. 44 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 2646 6781 14 360 17 468 20 008 20 111 20 986 22 104 29 315 45 869 51 357 55 817 59 147 66 482 66 823 79 670 82 620 82 748 85 975 93 464 100 582 102 907 105 904 119 486 119 631 128 192 129 809 130 464 131 897 132 551 143 098 146 879 161 039 161 205 164 119 167 128 167 695 168 430 174 595 177 322 180 090 186 024 186 444 186 823. — In der Nachmittagsziehung fielen noch: 1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 35 859. 2 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 67 119 123 275 5 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 33 849 35 314 36 121 134 437 161 770. 36 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 1448 3124 7885 12 738 14 973 16 530 25 837 32 179 32 720 35 942 38 232 47 810 52 665 53 094 63 615 65 670 69 280 71 935 72 844 73 076 84 409 90 076 97 125 108 546 126 659 131 086 132 452 132 653 133 974 135 241 151 614 154 073 163 783 171 715 172 104 184 730. 48 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 3038 4086 9334 10 399 17 305 18 450 29 197 37 933 46 625 47 140 50 827 51 139 51 272 56 384 57 931 61 990 62 565 66 385 76 833 83 267 93 514 97 424 104 576 111 546 113 246 114 699 117 844 123 652 124 599 129 271 130 829 132 341 138 815 145 393 154 508 160 373 102 065 (?) 164 270 166 262 167 384 174 530 175 198 178 171 178 659 181 200 181799 182 189 187 990.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 1. Februar.

Tendenz der Fondsbörse: fest		1. 2. 90	31. 1. 90.
	Russische Banknoten p. Cassa	223—50	223
	Wechsel auf Warschau kurz	223—25	222 70
	Deutsche Reichsanleihe 3½proc.	103	103
	Polnische Pfandbriefe 5proc	66—50	66—60
	Polnische Liquidationspfandbriefe	61—30	60—90
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	100—40	100—50
	Disconto Commandit Antheile	248 80	247—90
	Oesterreichische Banknoten	173	173—05
Weizen:	April-Mai	201—50	201—75
	Juni-Juli	200	200
	loco in New-York	86—10	86—40
Roggen:	loco	174	174
	April-Mai	172—70	172—70
	Mai-Juni	172—20	172
	Juni-Juli	171—70	171—50
Rüböl:	April-Mai	63 70	67—30
	September-October	60	63 60
Spiritus:	50er loco	53—30	53—60
	70er loco	34	34—10
	70er Februar	33—30	33—60
	70er April-Mai	33—70	33—70

Reichsbank-Disconto 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5½ resp. 6 pCt.

Wasserstand der Weichsel am 31. d. Mts. 12 Uhr am Windepegel 3,10

Telegraphische Depesche.

Eingegangen 11 Uhr 50 Min. Mittags.

Warschau, 1. Februar. Weichselwasserstand bei Warschau gestern 2,85, heute 3,03 Meter. Der Strom ist eisfrei.

Thorn, 1. Februar 1890.

Wetter: trocken.

Alles pro 1000 Kilo ab per Bahn.

Weizen niedriger. Sommerweizen 125/30pfd. 172/75 Mk., 126pfd. hell 175 Mk., 130pfd. hell 718 Mk., 131pfd. fein 191 Mk.

Roggen unverändert, russischer 155—165 Mk., inländischer 170 bis 171 Mk.

Berlin, 31. Januar. Städtischer Centralviehhof. Amtlicher Bericht der Direction. Zum heutigen kleinen Markt, einschließlich des gestrigen Vorhandels, waren angeboten 243 Rinder, 1245 Schweine, 765 Kälber und 562 Hammel. — Von Rindern wurden ca. 200 Stück geringer Waare zu Preisen des vorigen Montags verkauft. — Der Schweinemarkt verlief sehr lebhaft und wurde bei steigenden Preisen geräumt. I. nicht am Platze, II. und III. 58—63 Mk. pro 100 Pfund mit 20 Procent Tara. — Der Kälberhandel gestaltete sich langsam und flau, mittel und geringe Waare konnte kaum die Preise des letzten Montags erzielen. I. 58—60, ausgesuchte Stücke darüber; II. 46—55, III. 36—44 Pfg. pro Pfd. Fleischgewicht. — Hammel, sämtlich Ueberständer vom vorigen Montag, blieben ohne Umsatz.

Auf unsere Bitte für die in Rußland festgenommene Olga Scheffler sind uns ferner zugegangen:

Von Frau Goede	1,00 Mk.
„ Frl. Amanda Goede	1,00 „
	2,00 Mk.
Bisher	22,55 „
Zusammen	24,55 Mk.

Wir danken den Gebern recht sehr und bitten höflich um weitere Gaben.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Vermiethung des der Stadtgemeinde gehörigen, in der Mauerstraße unter Nr. 400 Altstadt (gegenüber der Sultan'schen Fabrik) belegenen Thurmgebäudes vom 1. April d. J. ab auf 3 Jahre haben wir einen **Bietungstermin** auf

Dienstag, 11. Febr. d J.

Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I (Rathhaus eine Treppe) anberaumt, zu welchem Miethsbewerber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Vermiethungsbedingungen während der Dienststunden im oben genannten Bureau eingesehen werden können.

Das qu. Thurmgebäude kann als Speicher, Lagerraum oder dergleichen benutzt werden.

Vor Abgabe des Gebots ist eine Caution von 15 Mark bei unserer Kammereikasse einzuzahlen.

Thorn, den 1. Februar 1890.

Der Magistrat.

Sonntag, 2. Februar 1890

Vormittags 12 Uhr findet in der

Aula des Kgl. Gymnasiums

hier, zu Gunsten der aus dem „Coppernicus-Verein" hervorgegangenen Stiftung zur künstlerischen und wissenschaftlichen Ausbildung würdiger und bedürftiger Jungfrauen eine **von Dilletanten aufgeführte gesangliche Matinée** statt.

Eintrittskarten zu derselben sind in der Buchhandlung des Herrn Walter Lambeck hier, zum Preise von **1,50** Mark zu haben.

Zum regen Besuch der Aufführung ladet ergebenst ein

Thorn, im Januar 1890.

Für den Vorstand der Stiftung.

Frau Emma Feldt.
Frau General v. Redern.
Frau Baronin v. Reitzenstein.
Syndicus Schustehrus.

Landwehr-Verein.

Haupt-Versammlung

Montag den 3. Februar 1890

Abends 8 Uhr bei Nicolai.

Tagesordnung: Geschäftliche Mittheilungen.

Die Kameraden werden ersucht, ihre Militärpapiere mitzubringen.

v. Heyne.

Feste Preise! Feste Preise!

Inventur-Ausverkauf!

Adolph Bluhm

88 Breite-Straße 88

empfiehlt nach beendeter Inventur

zu bedeutend herabgesetzten Preisen:

Kleiderstoffe:

58 cm br. Mixed Cord, gestr., Elle 20 Pf.
100 „ „ Fancy Cachemir „ 50 Pf.
100 „ „ Crêpe Carreaux „ 70 Pf.
100 „ „ Foulé uni „ 60 Pf.
100 „ „ Croisénnirein. Wolle „ 80 Pf.
100 „ „ Cachemire Bouquet reine Wolle „ 100 Pf.

Seidenwaaren:

50 cm Satin Merveilleux schwarz Elle 1.65
„ „ Satin „ couleurt „ 1.65
55 „ Satin „ Extra „ 2.00
56 „ Satin Duchesse schwarz „ 2.65
56 „ Satin Luxor „ „ 3.00
56 „ Drap de France couleurt „ 3.50

46 cm breite couleurte Atlasse, Elle 67 Pfg.

Peluche in allen Farben, Elle 1,00 Mark.

Ferner empfehle ich zu zurückgesetzten Preisen:

Tricot-Taillen.
Tricot-Kleidchen.
Tricot-Kinder-Jäckchen.
Morgenröcke. Jupons.
Gardinen, Teppiche und Läufer.

Tischdecken.
Portieren. Reisedecken.
Schlafdecken.
Steppdecken. Bettdecken.

Umschlagtücher, Echarps in Cachemir, Velour, Chenille und Seide.

Leinen- und Baumwollwaaren:

5/4 Hemdentuche Elle 16 Pf.
5/4 Hemdentuche prima Elle 20 Pf.
5/4 Dowlas Elle 20 Pf.
5/4 Dowlas prima Elle 25 Pf.

Inlette.
Drilliche. Bezüge.
Damaste.
Negligé-Stoffe.

Stückleinen zu sehr billigen Preisen. **Tisch-Tücher u. Hand-Tücher** in großer Auswahl.

Thee-Gedecke.

Adolph Bluhm.

Damen- und Kinder-Confection zu noch nie dagewesenen Preisen.

Damen- und Kinder-Confection zu noch nie dagewesenen Preisen.

Baar-System! Baar-System!

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.
(Beilage, Illustrirtes Sonntagsblatt.)

Beilage der Thorner Zeitung Nr. 28.

Sonntag, den 2. Februar 1890.

Deutsche „Spione“ in Frankreich.

Unsere Leser werden sich erinnern, daß im vorigen Herbst die Verhaftung zweier deutscher angeblicher Spione in Frankreich sehr viel von sich reden machte. Die Arrestanten wurden erst nach langer Haft wieder freigelassen. Einer derselben, ein Hannoveraner, Namens Höbel, ein völlig harmloser junger Mann, veröffentlicht jetzt diese höchst characteristische Spionengeschichte und wir entnehmen seiner Darstellung Folgendes: „Als wir Südfrankreich durchreisten, suchte mein Begleiter, ein junger Mathematiker, die ganze Reise sich genau zu vergegenwärtigen, indem er Alles scizzirend und beschreibend seinem Tagebuche einverleibte. So mochte es denn kommen, daß uns allenthalben die Polizisten auflauerten. In Arles waren wir eines Sonntags Abends eingetroffen und hatten uns gegen 11 Uhr behaglich zur Ruhe gelegt. Da erhob sich eine Stunde später ein grimmiger Lärm auf der Treppe. Es ward geklopft, und herein traten Gendarmen und Officiere in Civil. „Warum sind Sie in die Casernen eingedrungen?“ Warum haben Sie einen Soldaten bestechen wollen?“, so hagelte das Inquisitorium auf uns nieder. Schließlich kam ein Zuave, der uns nach einigem Zögern, als wir unsere Kleider angelegt hatten, an der Sprache als die Uebelthäter erkennen wollte. Unter dem wüstesten Geschrei: „Espions, Prussiens!“, und dem Wettern der bewaffneten Macht von „Guillotine“ und „fussilade“ führte man uns ins Untersuchungsgefängniß. Zwei halbverfaulte, schmutzige Strohsäcke mit noch schmutzigeren Pferdedecken lagen auf einem kleinen Holzgestelle. Der Boden war ungedielt, die Luft drang nur durch ein Loch über der Thür ein, und dabei diese Hitze, übler Geruch und kein Wasser zum Trinken. Dort im Gefängniß blieben wir bis fünf Uhr Nachmittags, wo uns arme gefesselte Gefangene ein vierspänniger kleiner Wagen, Gendarmen vorn, Gendarmen hinten, nach Tarrascan fuhr. Hier gings zum Procureur, immer in Handschellen. Abermals Verhör, resultatlos, wir dann ins Gefängniß, ein altes Schloß. Dort mußten wir 25 Tage verweilen. Wir konnten jetzt doch wenigstens den dunkelblauen Himmel in den alten Hof niederstrahlen sehen, der an unsere Zelle stieß, die wir mit neun, oftmals auch mit zwanzig Gefährten zu theilen hatten. Morgens fünfeinhalb Uhr wurden für Alle (die Handschellen hatte man uns abgenommen) drei Eimer Wasser gebracht; unser Taschentuch, das man uns nach acht Tagen umtauschte, diente zum Trocknen. Um 9 Uhr gab es heiße Suppe mit halbgarem Kraut; im Hofe konnte man dann bei der Kantine das Mittagessen bestellen, das aber trotz aller von uns gewünschten Abwechselung stets das nämliche blieb; ein mit Stäbchen zusammengeheftetes, lederartiges Fleischstückchen, halbrohe Wurzeln in brauner, aufgewärmter Tunke, oder halbgebratene Kartoffelschnitten. Messer und Gabeln wurden uns nicht verabreicht. Im Refectorium, wo wir zu Mittag aßen, war es wenigstens kühl, dagegen im Hofe glühend heiß. Und dabei nichts zu thun, auch nicht das geringste Buch war uns gelassen. Um sieben Uhr mußten wir zu Bett. Ein Licht hing in jedem Zimmer zur Ueberwachung unserer unheimlichen Gesellschaft. Diebesgesindel, Brandstifter u. s. w. Erst allmählich änderte sich die Behandlung: Wir bekamen Messer und Gabel, ein Buch, ein Stück Seife. Nach 25 Tagen kamen wir in provisorische Freiheit und konnten uns jetzt nach unserem Belieben bewegen, wenngleich uns nicht erlaubt war, uns weiter als drei Meilen von Tarrascan zu entfernen. Erst nach weiteren vier Wochen wurden wir vor den Präfecten geladen, der uns unsere Befreiung ohne jede weitere Entschuldigung ankündigte, alle Kosten uns überlassend. Was uns hätte erwarten können, wurde uns am folgenden Freitag in Marseille klar, wo eine Schauerposse dargestellt wurde: Preußen in den gemeinsten Carricaturen als Spione ergriffen, füsilirt, Andere bekämpft und niedergestochen, Alles unter dem entsetzlichen Zujauchzen des Pöbels.“

Die Erben des alten Bernhold.

Original-Roman von Henrik Westerström.

(Uebersetzungsrecht vorbehalten.) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

„Ja, und sind doch die rechten Enkelinnen des seligen alten Herrn, den die Reue zu spät packte“, erwiderte Wellmann, „bin überzeugt, daß sie durch List und Gewalt von seinem Sterbebette zurückgehalten worden sind. Der Universalerbe ist der Enkel des Verstorbenen, ein Knabe von zwölf Jahren. Der eigentliche Herr der Firma ist im Grunde ein Herr Lambrecht, Testaments-Vollstrecker und Vormund des kränklichen Knaben, ein Fuchs, der schließlich mit der ganzen Beute abfahren wird.“

„Sie scheinen die Familie gut zu kennen?“ fragte Madame Winslow.

„Kein Wunder, war in meinen jungen Jahren Lagerverwalter der Firma Bernhold.“

„Ich denke, daß Sie des Capitäns Matrose sind —“

„Gewiß, Madame,“ fiel Wellmann hastig ein, „war nämlich ein bischen locker, sagen wir leichtsinnig, und mußte meine Stelle quittiren. Ging dann aus Desparation zur See, wo ich mores lernte.“

„So, so, nun Sie scheinen ein anstelliger Bursche zu sein, vielleicht brauche ich des Capitäns Hülfe nicht und kehre nach England zurück, — vielleicht aber — es hängt nämlich Alles von Umständen ab — müßte ich doch darauf reflectiren und in diesem Falle, Mr. Wellmann, könnten Sie mir nützlich werden. Sprechen Sie also immer zu meinen Gunsten, es hängt für Ihren Capitän viel davon ab.“

Wellmann horchte auf, das klang so ähnlich, wie Herr Burgau von dem kostbaren Leben der Madame Winslow gesprochen, — sollte dieser schon irgend eine Fährte haben?

Er empfahl sich jetzt mit dem Versprechen, bald wieder zu kommen, um nach ihren Befehlen sich zu erkundigen, und zog bei dem Agenten behutsam die Glocke. Burgau öffnete nicht, weil er ja Alles selber mit angehört hatte und sich jetzt nicht mehr stören lassen wollte. Als Wellmann eine Weile gewartet, ging er in der Ueberzeugung fort, daß Burgau bereits ausgegangen sei.

Dieser sah ihn in dem sogenannten Spion, der an seinem Fenster sich befand, durch die Straße eilen, und machte nun rasch Toilette, um sich zu dem Polizeiherrn zu begeben und die Erlaubnißkarte zum Besuch des Gefangenen zu erhalten.

Dreizehntes Capitel.

Capitän Brückner hatte im Bürger-Gehorsam, wie das Gefängniß für die Bürger der Republik Hamburg genannt wurde, eine anständige Stube erhalten, wo ihm, auch was die Verpflegung anbetraf, welche er natürlich selbst bezahlen mußte, nichts weiter als die Freiheit fehlte. Aber diese war ja eben die Lebensluft des ehrlichen Seemannes, der auf seinen Planken inmitten des weiten Oceans sich frei wie ein König fühlte. Ruhelos schritt der Arme in seinem Käfig umher, die Winslows verwünschend, welche zu seinem Verderben nach Hamburg gekommen waren. Er war sogar nahe daran, seinem Doctor zu grollen, daß er ihm dieses Unheil eingebrockt hatte, tadelte sich aber auch in derselben Minute schon, weil der Doctor es ja nur aus allzugroßer Gewissenhaftigkeit verschuldet. Wenn nur der Wellmann sich einmal bei ihm setzen ließe! Er fühlte sich hilfloser, als wenn man ihn ohne Speise und Trank auf eine unbewohnte Insel des Oceans ausgesetzt hätte.

Da erschien endlich einmal ein anderes Gesicht als das seines Kerkermeisters, wenn auch ein ihm völlig wildfremdes, nämlich der Agent Burgau.

„Herr Capitän!“ sagte der übrigens sehr gutmühtige Schließer, „dieser Herr wünscht mit Sie zu sprechen.“

„Meinetwegen,“ knurrte Brückner, „wenns auch nur ein Neugieriger ist, man hört doch wenigstens mal eine andere Stimme.“

Der Schließer lachte und ging hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Januar, Februar u. März cr. resp. für die Monate Januar und Februar wird

in der Höheren und Bürger-Töchterschule

am Dienstag, den 4. Febr. cr. von Morgens 8½ Uhr ab,

in der Knaben-Mittelschule

am Mittwoch, den 5. Febr. cr. von Morgens 8½ Uhr ab

erfolgen.

Thorn, den 31. Januar 1890.

Der Magistrat.

Der Neubau einer Scheune und einer Wagenremise auf der evangel. Pfarre zu Gremboczyn soll im Submissionswege an einen Unternehmer vergeben werden.

Der Bau ist einschließlich der Hand- und Spanndienste auf 7910 resp. 4090 Mk. veranschlagt.

Reflectanten wollen ihre hierauf bezüglichen Offerten in verschlossenem Umschlage spätestens vor Beginn des

auf Freitag, 14. Febr. cr.

Vormittags 10 Uhr

im Pfarrhause zu Gremboczyn anberaumten Submissionstermins unserm Vorsitzenden Herrn Pfarrer **Rohde** einreichen.

Bei demselben können auch der Verdingungsanschlag und Zeichnung, sowie die allgemeinen und speciellen Bedingungen eingesehen werden.

Gremboczyn, 29. Januar 1890.

Der Gemeindekirchenrath.

Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen sofort bei **Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure** sowie überhaupt bei allerlei **Magenbeschwerden u. Verdauungsstörung**. Machen viel Appetit. Gegen **Hartleibigkeit** und **Hämorrhoidalleiden** vortrefflich. Bewirken schnell u. schmerzlos offnen Leib. Man versuche und überzeuge sich selbst. Zu haben in **Thorn** und **Culmsee** i. d. Apotheken, à Fl. 60 Pf.

Schloßfreiheit-Klassen-Lotterie.

Ich empfehle Originale in 1/1, 1/2, 1/4 und 1/8 Loosen, sowie Antheilscheine in 1/16, 1/32 und 1/64 Abschnitten, zu coulanten Bedingungen und nehme hierauf Bestellungen entgegen.

Ernst Wittenberg,
Lotterie-Comtoir,
Seglerstraße Ne. 91.

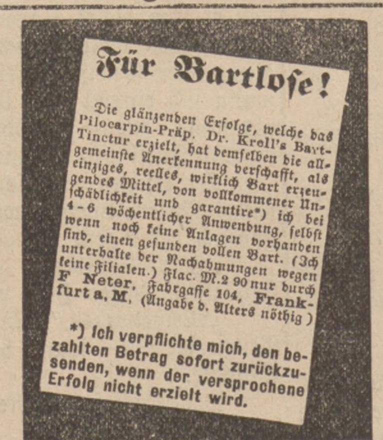
Wer
im Zweifel
darüber ist, welches der vielen angekündigten Heilmittel für sein Leiden **am besten paßt**, der schreibe gleich eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange das reich illustrierte Buch: „Der Krankenfreund.“ Die beigedruckten Dankschreiben beweisen, daß Tausende durch Befolgung der guten Ratschläge des kleinen Werkes nicht nur unnütze Geldausgaben vermieden, sondern auch bald die ersehnte Heilung gefunden haben. Zusendung erfolgt kostenlos.

Zwiebel-Bonbons

von Dr. Aurel Kratz in Bromberg empfehlen bei

Husten und Heiserkeit

Apotheker E. Schenk und Drogist Hugo Claass.



Für Bartlose!

Die glänzenden Erfolge, welche das Pilocarpin-Präp. Dr. Kroll's Bart-Tinctur erzielt, hat demselben die allgemeinste Anerkennung verschafft, als einziges, reelles, wirklich Bart erzeugendes Mittel, von vollkommener Unschädlichkeit und garantire*) ich bei 4–6 wöchentlicher Anwendung, selbst wenn noch keine Anlagen vorhanden sind, einen gesunden vollen Bart. (Ich unterhalte der Nachahmungen wegen keine Filialen.) Flac. M. 2 90 nur durch F Neter, Fahrgasse 104, Frankfurt a. M. (Angabe d. Alters nöthig)

*) Ich verpflichte mich, den bezahlten Betrag sofort zurückzusenden, wenn der versprochene Erfolg nicht erzielt wird.

Hamburg-Australien

Directe Deutsche Dampfschifffahrt von Hamburg nach
Adelaide, Melbourne, Sydney (Antwerpen anlaufend)
regelmäßig alle 4 Wochen.

Neue schnelle Dampfer. — Billigste Passagepreise.
Vorzüglichste Einrichtung und Gelegenheit für Zwischendecks-Passagiere.
Nähere Auskunft sowie Prospecte ertheilt die **Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft, Hamburg, Börsenhof 25,** sowie deren concessionirte Agenten

J. S. Caro in Thorn.

Plomben,

Künstliche Zähne

werden naturgetreu schmerzlos unter Garantie des Gutpassens angefertigt.

Zahnschmerz
sofort beseitigt u. s. w.

K. Smieszek,
Dentist.
Neustädt. Markt 257
neben der Apotheke.

WER
lebend. ital. Geflügel gut u. billig beziehen will, verlange Preisliste von **Hans Maier** in Ulm a. D.
Grosser Import ital. Produkte.

!!Hoffmann - Pianinos!!

v. Autoritäten als vorzüglich anerkannt u. empfohl. sowie **Flügel, Harmoniums** u. **Dreh - Pianinos** liefert unt. langj. Garantie bei **kl. monatl. Raten** u. fr. Probesendung die **Pianoforte - Fabrik**

Georg Hoffmann,
Berlin SW., Kommandantenstraße 20.
Cataloge u. Referenz. franco.

Solide Buckskins,

Kammgarnstoffe 2c. vers. jed. Maß nur preisw., Muster fr., Br. Frenzel, Kottbus.

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen **Lehrling** mit guter Schulbildung

S. Kuznitzky & Co.



Achtung!!!

Versäume Niemand, ein. Versuch m. unserer Phönix-Pomade zu machen! Dieselbe fördert unter Garantie b. Damen u. Herren in kurzer Zeit vollen u starken Haarwuchs und ist das wirksamste Mittel zur Erlangung eines flotten und kräftigen Schnurrbarts.

Preis pr. Büchse M. 1 u. 2 gegen vorher. Einsend. d. Betrag oder Nachnahme. — Niederlagen werden in allen Städten errichtet.

Gebr. Hoppe,
Berlin SW., Charlottenstr. 83.
Medicin.-chem. Laboratorium u. Parfümerie-Fabrik.
Preisl. üb. Seifen etc. gratis u. fr

Depot: J. B. Salomon, Friseur.

Berliner Wasch- & Plätt-Anstalt.

Bestellungen per Postkarte.

J. Globig, Kl. Mocker.

Ein tägliches Bad erhält die Gesundheit.

Weyl'sheizb. Badestuhl. Ohne Mühe ein warmes Bad. Unentbehrlich für Jeden. Prospecte gratis. L. Weyl, Berlin, W. 41. Leipzigerstr. 134.

Francozusendung. Monatszahlungen.

Buch Geheimniß d. Ehe 1 M.-Marken z. v. **Kindersegen** ausschneiden, z. w. aufbewahren

Literaturbureau Dr. 48 Offenbach a. M.

Mal- u. Zeichenunterricht

ertheilt

M. Wentscher,
gepr. Zeichenlehr., Breitestr. 52, 1 Tr.
Sprechstd. Nachm. von 4—5.

Herrschaftl. Wohn. 1 Tr. zu verm. Preis 820 Mk. Bankstraße 469.

Plenz Hôtel

(garni)

Berlin,

Neue Wilhelmstrasse 1a.
3 Minuten von Bahnhof „Friedrichstr.“

---

1 Kinderleichenwagen

steht bei vorkommenden Todesfällen zur Verfügung bei

F. Thomas, Hundestraße.

1886 Bromberg 1886.

Diplom. — Diplom.

H. Schneider,
Atelier
Breitestr. 53 (Rathsapotheke.)
für
Zahnersatz, Zahnfüllungen
u. s. w.

1875 Königsberg 1875

Für Zahnleidende.

Schmerzlose Zahn-Operation durch locale Anaesthesie.

Künstl. Zähne und Plomben, Spec. Goldfüllungen.

Grün,
in Belgien approb.
Breitestrasse.

Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne und Plomben.

Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Ein neues Billard

mit Zubehör ist für die Hälfte des Kostenpreises zu verkaufen. — Näh. bei

W. Berg,
Möbel-Magazin, Brückenstraße 12.

---

2 gut möbl. Zimmer

sofort zu vermiethen bei **Putschbach** Culmer-Vorstadt.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.